

Mit Piepser und Sirene

Warum es mal wohl nur Frauen in der Feuerwehr gab und warum Wehrleiter Karlheinz Bayer ein Beil besitzt, das sind Fragen, die eine vierwöchige Ausstellung im Dürkheimer Stadtmuseum derzeit beantwortet. Die Dürkheimer Feuerwehr gibt Einblicke in 200 Jahre Geschichte.



Mit Beil und Bembel: Diese Vitrine vereint verschiedene Mittel der Brandbekämpfung.

FOTO: JPL



Daniel Baab schaut von der Seite zu: Der Wehrleiter aus dem 19. Jahrhundert steht hier neben einem Feuerwehrhemd aus den 1950er-Jahren.

FOTO: JPL

VON JULIA PLANTZ

Im Hof des Haus Catoir parkt am Donnerstagabend ein Feuerwehrfahrzeug. Doch Grund zur Sorge besteht nicht. Während die Wehr am Mittwoch noch gegen die Flammen beim Weingut Karst kämpfen musste, ist der Donnerstagtermin weit weniger dramatisch. Und ungleich erfreulicher. Die Feuerwehr will die eigene – 200-jährige – Geschichte in einer Ausstellung im Dürkheimer Stadtmuseum präsentieren. Und so führt Wehrleiter Karlheinz Bayer an diesem Abend im Weinbaukeller des Museums einen Einsatz der besonderen Art an: Eine Feuerwehr-Ausstellung wird aufgebaut.

Und dabei wird erstmal gelobt. Bayer macht der Mannschaft ein Kompliment. Er findet nicht nur den Aufbau vom Donnerstag, sondern auch den Einsatz vom Mittwoch im Weingut-Brand gut gelungen. Er selbst war an diesem Tag im Emsland unterwegs.

Wie es die Vorgänger von Bayer wohl mit dem Lob an die Truppe hielten? Wir wissen es nicht. Ein Vor-Vor-Gänger Bayers guckt zumindest recht streng von der Seite aufs Aufbaugeschehen. Das eingerahmte Porträt zeigt Daniel Baab, einen Mann mit Schnurrbart und Helm. Wenn man den ehemaligen Dürkheimer Wehrleiter (1875 bis 1881) fragen könnte, wie die Feuerwehr-Arbeit früher war, würde er wohl erzählen, wie mühselig das Löschen abließ. Damals ging es noch mit einer Logel wie im Weinbau zwischen Brunnen und Brandstelle hin und her. Auf einem Ehrendiplom eines Feuerwehrkameraden aus den 1860er-Jahren ist das eindrucksvoll dargestellt.

Um die Ausstellung zu bestücken, hat die Feuerwehr auf eigene Stücke aus dem Fundus zurückgegriffen. Auch die Leiterin des Dürkheimer Stadtmuseums, Britta Hallmann-Preuß, hat noch einiges im Archiv gefunden, dazu kamen Spenden von Privatleuten. Im Landesarchiv wurde auch recherchiert, erzählt Bayer. Dabei kam Überraschendes zu Tage: So



Welches Bild kommt wohin? Sven Thomsen, Boris Ronstadt und Tim Hausch (von links) sichten alte Bilder für die Ausstellung.

FOTO: JPL

wurde während des Zweiten Weltkriegs wohl nicht mit der Sirene alarmiert. Die war für den Fliegeralarm vorbehalten. Um die Bevölkerung nicht zu verwirren, wurde für den Feuerwehralarm auf Signalhörner zurückgegriffen.

Ein weiterer signifikanter Unterschied zu heute: Die Wehr dürfte zu dieser Zeit wohl überwiegend, vielleicht sogar ausschließlich, aus Frauen bestanden haben, erzählt Bayer. Die Männern waren ja eingezogen worden.

Was die Damen und Herren der Wehr so anhat, das lässt sich in der Ausstellung betrachten und erfühlen. Klaus Exner, ein ehemaliger Feuerwehrkamerad, hat aus seiner Sammlung einige alte Uniformen und Schutzkleidung vergangener Tage zur Verfügung gestellt. Vor 100 Jahren gingen die Wehrleute noch im einfachen Drillich-Stoff in die Feuerbekämpfung. Aus den 1950er-Jahren ist eine Lederkluft zu sehen. Immerhin, denkt sich der Laie. „Eigentlich keine

Schutzfunktion“ sieht Experte Bayer aber durch den schwarzen Anzug gewährleistet.

Plötzlich geht der Alarm seines Piepsers. In Seebach ist ein Baum umgefallen, „Schneebruch“, vermutet Bayer. Nichts, was die Anwesenheit aller Wehrleute erfordert, also geht es weiter mit dem Aufbau an diesem Abend.

Stück für Stück kommt in die Vitrinen: zum Beispiel das sogenannte Wehrleiterbeil. Das ist im Besitz von Bayer selbst. Einer seiner Amtsvorgänger, Egon Schmitt, hatte ihm das alte Stück geschenkt samt passendem Gürtel. „Damals waren die Wehrleiter noch schlanker“, kommentiert Bayer den wenig großzügig bemessenen Bauchumfang.

Das für repräsentative Zwecke bestimmte Beil liegt sicher hinter Glas. Ein anderes Ausstellungsstücke hingegen darf ausprobiert werden: die alte Sirene. Die Museumsleiterin demonstriert das Teil mit sichtlichem Spaß. Sie dreht die Kurbel und es wird



Kleines Teil, große Wirkung: Die rote Sirene schlägt laut Alarm.

FOTO: JPL

laut im Keller. Je schneller man dreht, desto lauter und höher wird der Ton, warnt Wehrleiter Bayer

Wer die Ausstellung besucht, sollte ohnehin nicht allzu schreckhaft sein. In einer Vitrine liegt ein Feuerwehr-Piepser. Und der geht bei jedem Alarm der Dürkheimer Feuerwehr los. Wenn es also im Weinbaukeller plötzlich laut tönt, dann sind die Macher dieser Ausstellung gerade dabei, sich zum nächsten Einsatz aufzumachen. Ob es sich dann nur um einen umgefallenen Baum oder einen Vollbrand handelt, werden die Besucher allerdings nicht erfahren: Daten-schutz. Hat's vor 200 Jahren auch noch nicht gegeben.

INFO

Die Ausstellung ist ab Samstag im Stadtmuseum zu sehen. Das Museum beteiligt sich an der (W)Einkaufsnacht. Die Schau ist bis zum 29. März zu den Öffnungszeiten des Museums, Dienstag bis Sonntag, 14 bis 17 Uhr, zu sehen. Der Eintritt ins Museum ist frei.